

ESSAY VON URS HEINZ AERNI

Wissen – ein Mittel gegen Gewalt?

Reduziert Wissen und Aufklärung ein gewisses Gewalt- und Aggressionspotenzial?

Es ist wieder einmal soweit: Der futuristisch anmutende ICE von Zürich nach Lausanne bleibt unter dem Metallgewölbe des Oltener Bahnhofs stehen. Da sitzen sie nun, die lärmenden Schulklassen, das Rentner-Ehepaar, der amerikanische Tourist und die jungen Damen. Die eine strickend, die andere in die Musik aus ihren Kopfhörern vertieft. Zehn Minuten, eine halbe Stunde, und das alles ohne Durchsage aus den Lautsprechern. Die Luft wird stickig, die Stimmung gereizt. Kopfschütteln, Fingertrommeln, Aufstehen und Hinsetzen kündigen aufkommende Aggressionen an. Unsicherheit entsteht durch Unwissenheit. Warum geht es nicht weiter? Was ist passiert? In diesem Moment versagt unsere Informationsgesellschaft einmal mehr. Wie viele Passagiere hätten ihr Königreich für eine Erklärung zur rechten Zeit gegeben. Kann Wissen, Information oder Aufklärung aufsteigende Aggressivität dämpfen? Führt Verstehen zu Geduld und Nachsicht? Die Meinungen gehen auseinander. Der Verein «Frieden durch Verstehen» mit Sitz im deutschen Eutin schreibt auf seiner Webseite: «Unwissenheit und Geheimhaltung sind die Fundamente jeder Aggression ...» Die festsitzenden Zugreisenden hätten bei diesen Worten kräftig applaudiert.

Wissen ist nicht Wissen

In diesem nun scheinbar grundlos stehenden Zug sitzen Menschen, die vielleicht einen PC zusammensetzen, ein langes Gedicht aufsagen oder chemische Formeln erklären könnten. Doch trotz all dem hier versammelten Konzentrat an Wissen und Fähigkeiten kommt der Zug nicht ins Rollen und das Klima wird auch nicht besser – im Gegenteil. So vielfältig unsere pluralistische Gesellschaft sich präsentiert, so einfältig kann spezifisches Wissen oder fachkompetente Kenntnis in gewissen Situationen des Lebens sein. Ein Fakt, der im Alltag wie in grossen Weltanschauungsfragen ersichtlich wird. Thomas Avenarius bestätigt in einem Artikel in der «Süddeutschen Zeitung» die oft erwähnten Verdachtsmomente, dass junge Menschen in gewissen Koranschulen eine «Gehirnwäsche mehr denn eine theologische Bildung» erführen. Dass diese Problematik aber nicht als islamisches Phänomen betrachtet werden darf, sondern alle Ideologien und Religionen betreffen, bestätigt Arthur Schärli, Präsident der Allgemeinen Berufsschule Zürich: «Wenn man daran denkt, was in früheren Jahrhunderten im Namen des Christentums – oder auch heute noch in Nordirland – geschehen ist, dann nützt hier auch vertiefte Kenntnis nicht besonders viel.» Buchautor und Professor für Geschichte und Germanistik Bernhard von Arx aus Zürich appelliert an die Breite der Bildung: «An höheren technischen Lehranstalten kann oft nur noch von Ausbildung statt Bildung gesprochen werden. Dies als Folge des heutigen Trends, unter dem Druck der Wirtschaft genügend Fachkräfte (und eben nicht gebildete Menschen) heranzuzüchten. Das kommt daher, dass seit der industriellen Revolution im 19. Jahrhundert der Glaube an die unbeschränkte Machbarkeit dank Forschung immer mehr gewachsen ist. Hinzu tritt die immer stärkere Spezialisierung, so

dass sich etwa zwei Physiker mit derselben Grundausbildung nicht mehr ohne weiteres verstehen.» Michael Forcher, Historiker und Verleger in Innsbruck, formuliert den Gedanken, wie sich eventuell eine «bessere Gesellschaft» als Reaktion darauf installieren könnte, «dass man die Schwächeren weniger unterdrückt, wenn man Geige spielt statt Börsenkursen nachhechelt, wenn Harmoniebedürfnis gegenüber Konkurrenzkampf aufholt». Und doch ist er der Auffassung, dass durch mehr musische Bildung nicht automatisch weniger Gewalt entstünde. «So einfach kann man es sicher nicht sagen.» Jürgen Oelkers von der Universität Zürich, der an Forschungsprojekten der Allgemeinen Pädagogik arbeitet, sagt deutlich: «Einen empirischen Zusammenhang zwischen Aggression und vernetztem Denken sehe ich nicht.» Wissen ist Macht und Unwissen macht ohnmächtig. Auf die Weltgeschichte zurückblickend muss die Tatsache registriert werden, wie Wissen bewusst als Manipulierungsinstrumentarium angewandt wurde. Bei Lichte betrachtet dürfte man jedoch auch zur Überlegung gelangen, dass Unwissenheit dienlich für die Beeinflussung war.

Wissen kann entmächtigen

Gerne wird auf die Nazizeit verwiesen, da ja die dominierenden Schergen nicht dumm oder ungebildet gewesen seien. Nun, waren sie wirklich gebildet? Kann man von Bildung reden, wenn mit einer Wortgewaltigkeit um sich geschlagen und eine gut durchdachte Rhetorik eingesetzt wird? Es ist keine historische Neuentdeckung, wenn beschrieben wird, wie Massen durch inszenierte Dramaturgie in alle gewünschten Richtungen bewegt worden sind. Wie verhielten sich die gebildeten Menschen, oder anders formuliert, die Menschen, die im Bilde waren? Wie viele machten sich ein kritisches Bild? Eine Frage, die nicht befriedigend zu beantworten ist. Allerdings werden in totalitären Systemen solche verfolgt, die hinterfragen, die mehr wissen wollen oder zu zweifeln wagen. Wissen kann Macht generieren oder die Macht entmächtigen. Die Reformation wurde unter anderem durch die in Volkssprachen übersetzten Bibeln möglich. Das Volk begann zu lesen und zu wissen. Es begann Eigenverantwortung zu übernehmen. Das eigene Schicksal konnte in die eigenen Händen genommen werden. Aus war es mit dem Fatalismus oder dem blinden Vertrauen gegenüber Zeitgenossen, die sich als Seelen- und Wissensverantwortliche sahen. Die daraus wiederum entstandene neue Gewalt durch Kriege, Aufstände und Revolten manifestierte erneut die Begrenztheit des Weiterdenkens. Trotzdem kann Gewalt durch Verständnis verhindert werden. Dieses Verständnis basiert auf Verstehen und Verstehen wiederum auf Wissen. Bescheid zu wissen ist beruhigend. Ein Aufatmen der Erleichterung geht durch die ICE-Sitzreihen, als der Kondukteur mit lockerer Krawatte und gewinnendem Lächeln dann doch noch Rede und Antwort steht. Als die Fahrgäste zu verstehen geben, wie ärgerlich die Dreiviertelstunde mit stummen Lautsprechern war, sagt der verblüffte Mann: «Das habe ich gar nicht gewusst.»

